

# Besprechung mit Landrat Dr. Ulm am 20.07.2021

Anwesend: Landrat Ulm (U), Herr Bigge (B), Frau Dittrich (D), Herr Elz (E), Gerhard Krahl (K), Frank Wessel (W)

K: Das Anliegen des ADFC ist nicht die Erhöhung der Bequemlichkeit für die Radfahrenden. Vielmehr geht es um die Schaffung einer Infrastruktur, die alle zum Radfahren verleitet, die dies eigentlich vorhaben, sich wegen der mangelnden Sicherheit momentan nicht zutrauen.

- Behandlung des Alltagsradnetzes Bayern

Auf der [Homepage](#) des Verkehrsministeriums lesen wir, dass der Netzentwurf für das Radverkehrsnetz Bayern sich momentan in der Abstimmung mit den Landkreisen und den Landkreiskommunen befindet.

Birgit Borgmann (Bauministerium): „Wenden Sie sich an den Verkehrsbeauftragten Ihres Landkreises!“

Frage: Warum wurde der ADFC hier bei uns nicht hinzugezogen wie das in anderen Landkreisen der Fall ist? In welcher Form ist eine Beteiligung des ADFC noch vorgesehen?

B: Der Zeitrahmen des Verkehrsministeriums ist höchst anspruchsvoll. Bis Oktober – wie gewünscht – wird kein Konzept vorliegen. Damit soll wieder das Planungsbüro ‚green solutions‘ beauftragt werden. Dazu müssen aber erst entsprechende Förderanträge gestellt werden, deren Bearbeitung mehrere Monate dauern kann. Was den ADFC angeht, werde man diesen nicht vergessen.

- Mängelliste von ‚green solutions‘

In der Sitzung des Verkehrsausschusses am 18.02.2020 berichtete ein Herr vom Planungsbüro green solutions über 95 Gefahrenstellen, davon 41 mit Handlungsbedarf. Diese Liste wurde uns mehrfach zugesagt, wir haben sie aber nie erhalten.

Frage: Wann erhalten wir diese Liste?

B: Wenn man eine E-Mailadresse erhalte, werde man diese Liste versenden.

K: Kein Problem! Auf der Homepage des ADFC gibt es Kontaktangebote für den Vorstand.

- Kirchehrenbach (Straßensperrung für Radfahrer)

In einer Gemeinderatssitzung wurde letztthin seitens der CSU die Sperrung der Straße zwischen Wiesenthau (Abzweig Reuth?) und Kirchehrenbach gefordert. Der Antrag wurde knapp abgelehnt.

Frage: Welche Möglichkeit sieht der Landkreis, den bereits vorhandenen Radweg von Kirchehrenbach in Richtung Haltepunkt Wiesenthau zu verlängern?

U: Das Problem ist hinreichend bekannt, eine Lösung ist allerdings nicht in Sicht. Verhandlungen mit der Bahn und mit den Grundstückseigentümern sind höchst komplex.

K: Warum denkt man nicht an Enteignungen? Das mag hässlich klingen, bedeutet aber nicht, dass Grundstücke ohne Entschädigung abgegeben werden müssen.

- Schotter auf Feldwegen

Fährt man vom Augrab in Forchheim auf dem FO5 Richtung Gosberg, so muss man bei Siegritzau über ein nahezu nicht befahrbares Stück Schotterweg. Dies gilt auch für einen Weg vom Globus vorbei am Wasserwerk Richtung Gosberg, Dieser ist ab dem Wasserwerk durchgehend so geschottert, dass er mit dem Fahrrad nicht befahren mehr werden kann.

Frage: Kann man auf die Landwirte einwirken, damit sie nicht auf diese Weise bislang gut befahrbare Wege ruinieren?

E: Die Wege sind nicht in der Zuständigkeit des Landkreises.

K: Der Landrat könnte doch wenigstens einmal auf die Zuständigen zugehen und sich gegen solche Zerstörungen von Radverbindung aussprechen.

U: Das dürfte nicht viel bringen.

- Mitwirkung des Landrats bei Maßnahmen der Straßenverkehrsbehörde

Verschiedene Maßnahmen im südlichen Landkreis werden vor Ort stark kritisiert: Keine Behebung der Unsicherheit in Neunkirchen an der Einmündung Erlanger Straße – Henkerstegstraße, Verkürzung des Radweges bei Dormitz nach Erneuerung der Brandbachbrücke, keine Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit an der östlichen Ortseinfahrt von Steinbach.

Frage: Inwieweit ist der Landrat über solche Maßnahmen informiert und inwieweit trägt er dafür die Verantwortung?

U: Warum bringen Sie immer wieder diese Stelle in Neunkirchen ins Spiel? Das wurde schon mehrfach diskutiert. Die Lage ist unverändert, so dass kein weiterer Handlungsbedarf besteht.

D: Die Situation in Dormitz beruht auf einem Versäumnis der Gemeinde, die die Planungen für die Bushaltestellen, wodurch auch die Radwege betroffen sind, nicht rechtzeitig in die Wege geleitet hat. Gegen die Einleitung der aus der Ortsmitte kommenden Radfahrer wie bisher auf den Gehweg spricht, dass die Bordsteinabsenkung im Rahmen des Brückenneubaus beseitigt wurde.

K: Im Straßenbauamt war zu erfahren, dass die Weiterleitung des Radverkehrs über die Einmündung ‚Bierleinswiesen‘ deswegen notwendig geworden sei, damit die Autofahrer durch Radfahrende, die die Querungshilfe benutzen, nicht irritiert werden.

U: In den Behörden arbeiten hoch qualifizierte Fachleute, die ihre Entscheidungen nach fachlichen Gesichtspunkten unter Beachtung der Rechtslage treffen.

K: Es gibt genügend Beispiele, dass die Rechtslage durchaus flexibel interpretiert werden kann. Randmarkierungen in ERH, N, LAU, Ja sogar Rotmarkierungen an Einmündungen sind bei fahrbahnbegleitenden Radwegen möglich, etwa zwischen Unterschöllnbach und Weiher.

K: An den ADFC wurde herangetreten, dafür zu sorgen, dass Schüler aus Neunkirchen sicher mit dem Fahrrad zum Gymnasium Eckental fahren können. Gerade aus Steinbach herauskommende Autofahrer erhöhen schon vor dem Ortsende die Geschwindigkeit, ohne auf den kreuzenden Radverkehr zu achten. Auch die aus Osten kommenden Autofahrer vermindern erst weit hinter dem Ortsschild ihre Geschwindigkeit. Warum stehen dort keine Hinweisschilder auf den querenden Radverkehr?

D: Der Radweg endet weit hinter dem Ortsschild im Ort. Innerhalb von Ortschaften rechnen Autofahrer automatisch mit Radverkehr. Zusätzliche Warnschilder sind daher nicht zulässig.

K: In Dormitz stehen am westlichen Ortsrand Schilder auch innerhalb des Ortes.

- Hauptverbindung Kleinsendelbach-Neunkirchen-Erlangen

Diese letztendlich bis Schnaittach reichende Verbindung weist mehrere Lücken auf, zum Beispiel an der Gräfenberger Straße in Neunkirchen. Die Gräfenberger Straße liegt in der Zuständigkeit des Landkreises (FO28).

- Frage: Warum ist es nicht möglich, dort einen Radweg anzulegen, um die Weiterfahrt Richtung Dormitz zu erleichtern?

- Ortsdurchfahrt Dormitz

Wer irgendwie kann, vermeidet es, Dormitz auf der Hauptstraße zu durchqueren.

Frage: Würde sich der Landrat mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einsetzen, diese Ortsdurchfahrt sicher zu machen (Schutzstreifen, Tempolimit)?

D: Falls dort Schutzstreifen gewünscht werden, so ist das wegen der geringen Straßenbreite nicht machbar.

K: In Baden-Württemberg geht so etwas. Es gibt dazu ein Gutachten, das allerdings in Bayern ignoriert wird.

U: So ist es!

- Randmarkierungen

Der Landkreis Erlangen-Höchstadt hat kürzlich Randmarkierungen an seinen Radwegen beschlossen. Die vom Bundesrat beschlossenen Änderungen der StVO sehen diese inzwischen auch explizit vor.

Frage: Was muss geschehen, damit der Landkreis Forchheim diesem Beispiel folgt?

D: Die Änderungen der StVO durch Bundesratsbeschluss ist bekannt. Allerdings handelt es sich um eine Kann-Bestimmung, die einen nicht zum Handeln zwingt. Außerdem gebe es im Landkreis FO keine reinen Radwege, sondern immer gemeinsame Geh- und Radwege, für die die geänderten Bestimmungen keine Anwendung finden.

K: Unglaublich!

U: Vielleicht könnten die ADFC-Leute, die in München im Haus der Landkreise residieren, sich einmal der Mühe unterziehen, den kurzen Weg ins Ministerium zu unternehmen.

K: Die ADFC-Landesvorsitzende spricht dieses Thema jedes Mal bei ihren Kontakten mit dem Ministerium an. Letztendlich dürfte die Bundesratsinitiative auch auf diese Gespräche zurückgehen. Was muss eigentlich noch passieren?

U: Man könnte wieder einmal eine gemeinsame Radtour unternehmen.

W: Diese dürfte erst im Herbst 2022 möglich sein.

K: Eigentlich haben die bisherigen Radtouren mit Ausnahme eines Geländers am Radweg Poxdorf-Kersbach nichts gebracht.

# Anregungen

- Stadt-Umlandbahn Erlangen

In der BI „Umweltverträgliche Mobilität im Schwabachtal“ wurde das konsequente Eintreten des Landrats für den Ost-Ast sehr gewürdigt.

- Rotfärbung von Radwegen

Beim neu errichteten Radweg an der ERH1 von Unterschöllnbach nach Weiher wurden einige Einmündungen rot eingefärbt. Der Landkreis sollte sich hierüber informieren und hier genauso verfahren.

- Schotterung von ehemaligen Grünstreifen

Neben dem Radweg an der FO7 (Einfahrt „Netto“ zwischen Effeltrich und Poxdorf) sowie beim Kreisel an der FO25 (Bahnhofstraße Kersbach) wurden ehemals grüne Bereiche nur noch geschottert. Abgesehen vom hässlichen optischen Eindruck fördert man damit nicht den Erhalt der Artenvielfalt. Man sollte solche Bereiche begrünen.

E: Die Schotterung ist aus statischen Gründen nötig, um die Fahrbahn zu sichern.

K: Wie verträgt sich das mit dem Eintreten für Artenvielfalt. Man ist geneigt, dort Distel-, Löwenzahn- und Bärenklausamen auszustreuen.

GK

## Fazit

Seitens der Behördenvertreter im Landratsamt (Frau Dittrich, Herr Els) besteht null Interesse an Verbesserungsmaßnahmen für die Radfahrenden. Vermutlich sieht das der Landrat auch so, zumindest hinterfragt er nicht die Ausführungen der beiden. Er wird immer wieder darauf hingewiesen, dass andere Landkreise und Kommunen anders verfahren. Das interessiert aber nicht weiter. Es ist schade um Zeit und Aufwand für derartige Gespräche.